I. N. 188. 717

GEORG HEINRICH MEYER
VERLAGSBUCHHANDLUNG

LEIPZIG, den 24 Juni 1896
Lindenstrasse 18

Hochverehrter Herr Doktor!

Ich bitte Sie recht sehr um Verzeihung, daß ich erst heute Ihnen für Ihren freundlichen Brief und Ihren Hinweis auf Kralik's Sokrates danke. Ich war geschäftlich während der letzten Wochen öfters verreist und mit den schwierigen Vorarbeiten eines großangelegten wissenschaftlichen Unternehmens beschäftigt, das freilich erst im nächsten Jahre in die Öffentlichkeit treten wird.

Zu meinem größten Leidwesen bin ich nun aber auch nicht in der Lage, dem Verlage des Kralik'schen Werkes näher treten zu können. Die Gründe sind eine ganze Reihe.

Wenn ich auch durchaus nicht bezweifle, daß das Werk ein anständiges und schönes Buch geben würde, so wissen wir,

WIENER STA

BIBLIOTHEK

– Sie sowohl wie ich – daß es nie ein großzügiges werden kann. Es wird aber zu jenen Büchern gehören, an denen der Autor in pekuniärer Hinsicht nie etwas verdienen, der Verleger aber nur verlieren kann. Solche Bücher kann ich aber als junger Anfänger nur dort drucken, wo ich die Hoffnung haben kann, durch andere nachhaltigere Bücher desselben Autors schadlos gehalten zu werden. Kralik hat seinen Verleger und der würde es mir vielleicht sogar verübeln, wollte ich ihm seinen Autor abspenstig machen!

Verzeihen Sie also nochmals recht sehr, hochverehrter Herr Doktor, daß ich für diesmal auf Ihren liebenswürdigen Vorschlag nicht eingehen kann und empfangen Sie die Versicherung der größten Hochschätzung

Ihr verehrungsvoll ergebener

Georg Heinrich Meyer